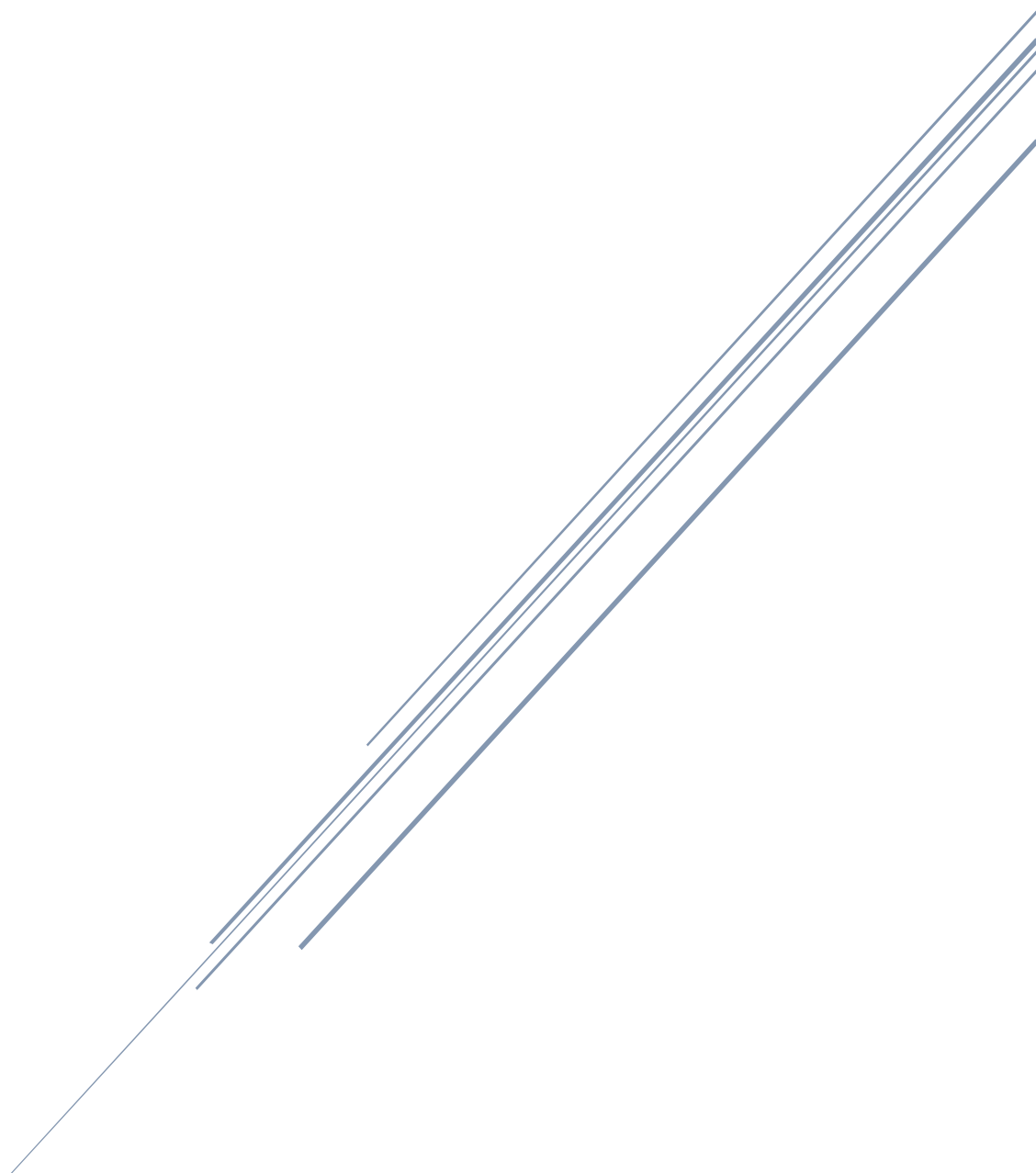


ALZHEIMER: DIE KRANKHEIT DES VERGESSENS

Von Yannick und Calvin



Zwei etwas ältere Personen unterhalten sich. Sie sprechen über einen Zeitungsartikel, den sie beide gelesen haben. Im ersten Moment beginnt es als ein ganz gewöhnliches Gespräch. Doch nachdem das Thema abgeschlossen ist, schlägt der eine vor, sich über den exakt gleichen Artikel zu unterhalten. Spätestens jetzt sollte jedem aufgefallen sein, dass da etwas nicht stimmt! Dieses Missgeschick hat einen Grund: die zwei Personen haben beide Alzheimer und bemerken gar nicht, dass sie vor wenigen Minuten dasselbe schon einmal diskutiert haben.

Der Kaffee ist warm, er dampft so richtig, er gibt ihr ein wohliges Gefühl und macht sie zuversichtlich, dass heute ein guter Tag sein wird. Als die Alzheimerforscherin der ETH Zürich, Gloria Shi dann aus dem Bus steigt und auf den ETH Campus kommt, macht sie sich sofort auf den Weg ins Labor.

Der richtige Begriff wäre eigentlich Alzheimer-Demenz, da Alzheimer eine Form von Demenz ist. Bei allen Demenzarten verändern sich gewisse Strukturen im Hirn, sodass sich bei betroffenen Personen die kognitiven und sozialen Fähigkeiten verschlechtern. Alzheimer reduziert vor allem die kognitiven Fähigkeiten, also sich selbständig durch den Tag zu schlagen. Da es für Betroffene beinahe unmöglich ist, allein zu leben, wohnen viele von ihnen entweder in normalen Alters-und-Pflegeheim oder in einem speziellen "Demenzheim".

In so einem besagten Alterszentrum absolviert Alexia Lott ihre Lehre als Fachfrau Gesundheit. Sie hat immer wieder mit einigen, der insgesamt 19 Demenzpatienten zu tun. Im Altersheim "Sunnegarte" in Bubikon wird es in der Zukunft sogar eine spezielle, geschlossene Abteilung für Patienten mit ausgeprägtem Alzheimer geben.

Gloria Shi passiert mehrere Türen und arbeitet sich immer weiter nach unten in den Bau des riesigen Gebäudes. Als sie endlich die letzte Tür hinter sich gebracht hat und im Schleuse Raum angekommen ist, zieht sie sich einen Kittel, neue Schuhe sowie eine Kopfhäube über. Danach desinfiziert sie sich die Hände, wie immer regt sie sich über diesen Riesenaufwand auf. Doch Gloria Shi weiss natürlich, dass es nötig ist, denn würde sie dies nicht tun, könnte es passieren, dass die ganzen Mäuse, welche sie für die Forschung braucht durch irgendein Virus angesteckt würden. Das will natürlich niemand, denn dann müsste man die ganze Population von 3000 Mäusen ersetzen. Dies wiederum sorgt für viel Papierarbeit, denn wenn man Tiere für die Forschung braucht, geht das gleich zum Bundeshaus und die gehen dort mit solchen Begehren natürlich ganz sorgfältig um. Gloria Shi hat nun genug nachgedacht und tritt endlich vollends ins Labor ein. Sie begibt sich sofort zu ihrem Arbeitsplatz und fängt mit der Alzheimer-Forschung an.



Alterszentrum «Sunnegarte»

Erstaunlicherweise unterscheidet sich der Tagesablauf eines "normalen" Bewohners nicht bedeutsam von demjenigen eines Bewohners mit Alzheimer. Man versucht Betroffene möglichst in die Tätigkeiten der anderen einzubeziehen. Sei es die Gymnastikstunde, das Werken oder das Kaffeegespräch nach dem Essen. Das grosse Problem besteht darin, dass sie viel mehr Aufmerksamkeit und Pflege brauchen. Einige Bewohner, die nicht dement sind, machen sich deshalb auch über die anderen lustig oder sind häufig genervt, da man alles doppelt und dreifach erzählen muss oder weil sie mehr Aufmerksamkeit bekommen. Diese Probleme können manchmal sehr nervenstrapazierend sein. Stellen Sie sich einmal vor, Sie kommen in einen Raum und sehen eine alte Dame ihr Mittagessen essen. Die Frau benimmt sich aber wie ein Kleinkind, hat keine Manieren und spielt mit ihrem Essen. Und ein solches Verhalten ist keine Seltenheit unter Alzheimerpatienten. Teilweise können sehr liebenswerte Menschen plötzlich extrem aggressiv werden und im nächsten Moment sind sie wieder traurig und weinerlich. Solche rapiden Verhaltensänderungen und Stimmungsschwankungen können einem Pfleger nahe gehen und zum Nachdenken anregen.

Auch für Alexia Lott ist es zeitweise schwierig mit Alzheimer-Betroffenen umzugehen, doch sie versucht das Beste aus der Situation zu machen. Sie versucht die Patienten möglichst viel selbst machen zu lassen. Wenn sie sich zum Beispiel selbst waschen können, haben sie auch ein besseres Selbstwertgefühl. Allgemein versucht sie, den Patienten mit Respekt zu begegnen. Leider gibt es auch Fälle, wo das schlecht möglich ist, da die Alzheimer Krankheit zu stark ausgeprägt ist. Einige wissen nicht einmal mehr ihren eigenen Namen oder müssen an einen Rollstuhl gebunden werden, damit sie nicht umfallen oder gar weglaufen.

Gloria Shi arbeitet schon seit einiger Zeit im Bereich der Alzheimer-Forschung. Bis heute ist unklar, was eigentlich der Alzheimer-Auslöser ist, von welchem schon 24 Millionen Menschen betroffen sind. Voraussichtlich werden in den nächsten 20 Jahren noch doppelt so viele Menschen erkranken. Glorias Arbeitsvorgang besteht darin, den Mäusen Alzheimer genetisch in die DNA zu mutieren. Die Mäuse werden eingeschläfert, ihr Hirn aufgeschnitten und mit einem Elektrolyse-Mikroskop untersucht. Gloria sucht nach Regelmässigkeiten in diesem Vorgang, um zu bestimmen was der Auslöser sein könnte. Mit dieser Information könnte man grosse Fortschritte in der Medikamenten-Forschung machen. Es sind jetzt schon einige Medikamente in der Beta-Phase, doch keines erreicht eine hundertprozentige Garantie.

Wenn jemand Gloria Shi fragt, wie die Krankheit aufgebaut ist, dann fasst sie es so zusammen: Es gibt im Hirn Neuronen, welche bei der Synapse Informationen übermitteln. Im Allgemeinen gibt es zwei Haupttheorien, welche jedoch beide zum gleichen Schluss führen, der Vergesslichkeit (Alzheimers). Die eine Theorie besagt, dass mit dem Alter Plaques entstehen, die andere besagt, dass Tau-Fibrillen entstehen. Jedoch fügt Gloria Shi dazu, dass sie die Leute nicht langweilen möchte, da man diese Theorien sowieso bald wieder vergessen würde. Wichtig ist einfach: Diese beiden Vorgänge gehen immer weiter, bis das ganze Hirn zu schrumpfen beginnt. Anfangs vergisst eine Person einfach Dinge, danach hat die Person Mühe mit dem Sprechen und zum Schluss hat sie auch Mühe mit der Gestik und Mimik.

Hört man jemandem mit Alzheimer zu, erfährt man oft die gleiche Geschichte, was aber nicht unbedingt langweilig ist. Eine Bewohnerin von Alexia Lott erzählt zum Beispiel immer von ihrem Mann, der bald kommen werde, der jedoch schon vor Jahren gestorben ist. Eine andere erzählt ihr von ihrem bösen Vater und ihrer netten Mutter. Alle diese Erlebnisse liegen aber schon Jahre zurück. Der Grund ist, dass viele Alzheimerpatienten die Ereignisse ihrer Jugend oder ihrer Arbeit noch wissen. Allerdings funktioniert bei den meisten das Kurzzeitgedächtnis nicht mehr gut, dadurch lesen sie zum Beispiel die gleiche Zeitung dreimal hintereinander. Die Gedächtnislücke beginnt aber häufig schon fünf bis zehn Jahre vor den Jahren, in denen die ersten Alzheimer Symptome aufgetreten waren. Viele von denjenigen, die erst wenig dement sind, wollen das Ganze gar nicht richtig wahrhaben und versuchen es zu verdrängen. Trotzdem ist es wichtig, den Patienten vorzubereiten und zu schauen, dass man möglichst wenig einschränkt. Eine sinnvolle Sache ist es, eine Patientenverfügung zu erstellen. Das heisst, man unterzeichnet einen Vertrag, indem man bestimmt, wer später über einem bestimmen darf, wenn die betroffene Person nicht mehr selbst Entscheidungen treffen kann.

Gloria Shi sagt, dass die Alzheimer-Forschung neulich immer mehr Unterstützung von Privatgebern und staatlichen Stiftungen erhält, da immer mehr Personen davon betroffen sind. Die Krankheit existierte nachweislich bereits im 18. Jahrhundert! Wie kommt es nun aber, dass sie erst neulich so oft in den Medien diskutiert wird? Die Antwort lautet ganz einfach: die Menschen werden immer älter und Leute, welche an Alzheimer erkranken, sind normalerweise zwischen 50-60 Jahre alt. Früher wurden Menschen gar nicht so alt, deshalb kümmerten sich die Leute von damals nicht so sehr um jene wenigen Personen, die betroffen waren. Anders als heute, wo sich so viele Menschen weltweit zur Bekämpfung von Alzheimer einsetzen. Gloria glaubt, dass es nicht mehr lange gehen wird bis die ersten grossen Fortschritte gemacht werden.

Die Körpersprache seines Gegenübers zu "lesen", ist eine sehr wichtige Fähigkeit für Pflegefachleute. Häufig haben Alzheimerpatienten das Sprechen verlernt oder tun es einfach nicht mehr häufig. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, dass man nicht nur zuschaut, wie der Gesichtsausdruck oder die Bewegung eines Patienten ist, sondern auch auf die eigene persönliche Körpersprache achten, da Patienten häufig darauf reagieren. Für diese Fälle macht Alexia auch verschiedene Übungen, in denen sie sich nur mit Körpersprache mit jemandem verständigen darf.